



Rahmenlehrplan

Fachoberschule

Jahrgangsstufe 12



Mode und Bekleidungstechnik

IMPRESSUM

Erarbeitung

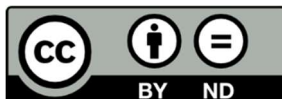
Dieser Rahmenlehrplan wurde vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) erarbeitet.

Herausgeberin

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, Berlin

Gültigkeit des Rahmenlehrplans

Gültig ab 1. August 2022



Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, Berlin 2022
<https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.de>

Inhaltsverzeichnis

1	Bildung und Erziehung in der Fachoberschule (FOS)	4
1.1	Grundsätze	4
1.2	Lernen und Unterricht	6
1.3	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	8
2	Beitrag des Faches Mode und Bekleidungstechnik zum Kompetenzerwerb	9
2.1	Fachprofil	9
2.2	Fachbezogene Kompetenzen	10
3	Eingangsvoraussetzungen und abschlussorientierte Standards	15
3.1	Eingangsvoraussetzungen	15
3.2	Abschlussorientierte Standards	15
4	Themenfelder, Kompetenzen und Inhalte	17
4.1	Vorbemerkungen zu den Themenfeldern	17
4.2	Übersicht zu Pflicht- und Wahlthemenfeldern	18
4.2.1	Pflichtthemenfelder Fachoberschule, Jahrgangsstufe 12	19
4.2.2	Wahlthemenfelder Fachoberschule, Jahrgangsstufe 12	24

1 Bildung und Erziehung in der Fachoberschule (FOS)

1.1 Grundsätze

In der Fachoberschule (FOS) vertiefen die Schülerinnen und Schüler ihre bis dahin erworbenen Kompetenzen mit dem Ziel, sich auf die Anforderungen eines Studiums vorzubereiten. Sie übernehmen Verantwortung für sich und ihre Mitmenschen, für die Gleichberechtigung der Menschen ungeachtet des Geschlechts, der Abstammung, der Sprache, der Herkunft, einer Behinderung, der religiösen und politischen Anschauungen, der sexuellen Identität und der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stellung. Im Dialog zwischen den Generationen nehmen sie eine aktive Rolle ein.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit wissenschaftlichen, technischen, rechtlichen, politischen, sozialen und ökonomischen Entwicklungen auseinander, nutzen deren Möglichkeiten und schätzen Handlungsspielräume, Perspektiven und Folgen zunehmend sachgerecht ein. Sie gestalten Meinungsbildungsprozesse und Entscheidungen mit und eröffnen sich somit vielfältige Handlungsalternativen.

Die Fachoberschule vermittelt die für das Studium an einer Fachhochschule erforderliche Bildung und wird mit dem Erwerb der Fachhochschulreife abgeschlossen. Je nach Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler wird die Fachhochschulreife in ein oder zwei Schuljahren erworben.¹

In der Fachoberschule finden zentrale Abschlussprüfungen in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch sowie in dem jeweiligen fachrichtungsbezogenen Prüfungsfach statt. Die Fachoberschule kann auch berufsbegleitend in Teilzeitform mit entsprechend längerer Dauer besucht werden.

Zielsetzung der Fachoberschule ist es, erweiterte und vertiefte berufliche Kompetenzen zu vermitteln und die Schülerinnen und Schüler zur Studierfähigkeit zu führen. Berufliche und studienqualifizierende Kompetenzen zu entwickeln zielt darauf ab, exemplarische Handlungssituationen in Arbeitsprozessen sicher zu beherrschen; außerdem sollen die in den verschiedenen Fächern erworbenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten verantwortungsbewusst und selbstständig in Studium und Beruf genutzt werden können. Für die Fachoberschule ist es daher von wesentlicher Bedeutung, dass im Rahmenlehrplan und im Unterricht die Prinzipien der Beruflichkeit, der Fachlichkeit und der Studierfähigkeit beachtet werden.

Prinzip der Beruflichkeit

Alle Schülerinnen und Schüler der einjährigen Fachoberschule haben eine abgeschlossene Berufsausbildung und verfügen somit über vielfältige, konkrete berufliche Erfahrungen. Diese beruflichen Erfahrungen, Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten sind in ihrer Art und, je nach Berufsfeld, auch in ihrem Ausmaß unterschiedlich ausgeprägt. Die einjährige Fachoberschule geht von einer breit gefächerten beruflichen Erfahrung aus.

Die Schülerinnen und Schüler sind durch ihre Berufsfähigkeit und ihre berufliche Flexibilität geprägt und bereit, in ihrem Berufsfeld weiter zu lernen. Werden Unterrichtsprozesse in der Fachoberschule gestaltet, so gilt es, diese konkreten beruflichen Erfahrungen zu nutzen. Von ihnen ausgehend werden die Lehr- und Lernprozesse der jeweiligen Unterrichtsfächer gestaltet und sie bilden zugleich die Ausgangsbedingung, um Kompetenzen zu verfeinern und zu vertiefen.

Das Prinzip der Beruflichkeit gilt eingeschränkt auch für den zweijährigen Bildungsgang der Fachoberschule, der direkt nach dem Erwerb des Mittleren Schulabschlusses (MSA) beginnt. Hier absolvieren die Schülerinnen und Schüler im Rahmen ihres Fachoberschulbesuches im

¹ Schulgesetz für das Land Berlin vom 26.01.2004, zuletzt geändert durch Gesetz vom 04.03.2021, § 31. Verfügbar unter: https://gesetze.berlin.de/perma?a=SchulG_BE, Zugriff am: 07.11.2021

Umfang von mindestens 800 Zeitstunden eine fachpraktische Ausbildung (Praktikum) in Betrieben, Behörden oder sonstigen Einrichtungen des jeweiligen Berufsfeldes. Die am Praktikum Teilnehmenden sollen die im Unterricht erworbenen Kompetenzen und Einsichten durch Praktikumserfahrungen vertiefen und gegebenenfalls erweitern.

Die Beruflichkeit ist aber nicht das Ziel des Unterrichtsprozesses, sondern der Ausgangspunkt und das didaktische Grundprinzip, nach denen die Lehr- und Lernprozesse in der Fachoberschule gestaltet werden. Der Rahmenlehrplan berücksichtigt bei Auswahl, Differenzierung und Anordnung der anzustrebenden Kompetenzen diese vielfältigen beruflichen Erfahrungen, um so das im Prinzip der Beruflichkeit enthaltene didaktische Potenzial inhaltlich und methodisch ausschöpfen zu können.

Prinzip der Fachlichkeit

Das Prinzip der Fachlichkeit zeigt sich an der Fähigkeit, unabhängig von den konkreten individuellen Erfahrungen zu objektivierten Erkenntnissen zu gelangen. Mit dem Prinzip der Fachlichkeit soll die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler gestärkt werden, ihre individuellen beruflichen Erfahrungen zu reflektieren, um so zu allgemeingültigen Regeln, Prinzipien und Erkenntnissen in einem Fach zu gelangen. Fachlichkeit ist somit eine entscheidende Voraussetzung dafür, sich als studierfähig zu erweisen. Dieses Verständnis von Fachlichkeit muss in der Fachoberschule unterschiedslos für alle Fächer gelten. Sowohl die fachrichtungsbezogenen als auch die allgemeinbildenden Fächer knüpfen gleichermaßen an die in der Berufs- und Arbeitswelt gewonnenen Erfahrungen an und tragen mithilfe der berufsbezogenen Fachlichkeit dazu bei, Studierfähigkeit auszubilden.

Prinzip der Studierfähigkeit

Mit seinen Inhalten, Fragestellungen und Methoden basiert das wissenschaftsorientierte Lernen in der Fachoberschule einerseits auf dem aktuellen Stand der Forschung; andererseits bezieht es die konkreten beruflichen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler ein. Damit es gelingt, das berufsbezogene Denken und Handeln einordnen, relativieren und kritisieren zu können, sind wesentliche Bestandteile der Lehr- und Lernprozesse, sich an Wissenschaftlichkeit zu orientieren und die Berufserfahrungen und -inhalte zu reflektieren.

Schülerinnen und Schülern Studierfähigkeit zu vermitteln umfasst,

- Grundsätze und Formen selbstständigen Arbeitens zu beherrschen. Das schließt u. a. die Fähigkeit ein, komplexe Problemstellungen eigenständig zu erfassen, Methoden und Techniken der Informationsbeschaffung anzuwenden, die Problemlösung zielorientiert anzugehen und die Bereitschaft, das Ergebnis kritisch zu reflektieren und zu bewerten.
- grundlegende wissenschaftliche Verfahrens- und Erkenntnisweisen einzuüben und systematisch anzuwenden. Dazu gehört die Einsicht in die Strukturen und Methoden von Wissenschaft, in ihre Zusammenhänge und ihre Grenzen sowie die Fähigkeit, wissenschaftliche Erkenntnisse anzuwenden und sprachlich darzustellen.
- die Fähigkeit, die gesellschaftlichen Bezüge wissenschaftlicher Theorie und beruflicher Praxis zu erkennen und zu bewerten.

Für die Kompetenzentwicklung sind zentrale Themenfelder und Inhalte bedeutsam, die sich auf die Kernbereiche der jeweiligen Fächer konzentrieren und sowohl fachspezifische als auch überfachliche Zielsetzungen deutlich werden lassen. So erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, exemplarisch zu lernen und sich eine vertiefte und erweiterte allgemeine sowie wissenschaftspropädeutische Bildung anzueignen. Dabei wird stets der Bezug zur Erfahrungswelt der Lernenden und zu den Herausforderungen der heutigen und zukünftigen Gesellschaft hergestellt.

Schülerinnen und Schüler übertragen die in einem Lernprozess erworbenen Kompetenzen auf neue Lernbereiche und machen sie für eigene Ziele und Anforderungen in Schule, Studium, Beruf und Alltag nutzbar. Auf diese Weise entfalten sie ihr anschlussfähiges und vernetztes Denken und Handeln als Grundlage für lebenslanges Lernen.

Diesen Erfordernissen trägt der Rahmenlehrplan durch die Auswahl der Themenfelder und Inhalte Rechnung, mit der auch die Systematik des Faches und der Beitrag zum Kompetenzerwerb berücksichtigt werden.

„Die Rahmenlehrpläne für Unterricht und Erziehung bestimmen die Grundprinzipien des Lernens sowie die verbindlichen allgemeinen und fachlichen Kompetenzen und Qualifikationsziele. Sie bestimmen ferner die leitenden Ideen und die Standards der Unterrichtsfächer, Lernbereiche und Aufgabengebiete oder Lernfelder sowie die verbindlichen Unterrichtsinhalte, soweit sie zum Erreichen der Kompetenz- und Qualifikationsziele sowie der Standards der Unterrichtsfächer, Lernbereiche und Aufgabengebiete oder Lernfelder erforderlich sind.

Die Rahmenlehrpläne sind so gestaltet, dass jede Schule einen hinreichend großen Entscheidungsspielraum für die aktive Gestaltung ihres Schulprogramms erhält und den unterschiedlichen Fähigkeiten, Leistungen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler sowie der pädagogischen Verantwortung der Lehrkräfte entsprochen werden kann.“²

„Im Schulprogramm legt die einzelne Schule fest, wie die Rahmenlehrplanvorgaben mithilfe eines schuleigenen pädagogischen Handlungskonzepts (schulinternes Curriculum) umgesetzt werden sollen.“³ Die Kooperation innerhalb der einzelnen Fachbereiche ist dabei von ebenso großer Bedeutung wie fachübergreifende Absprachen und Vereinbarungen. Zudem werden, um das schulinterne Curriculum zu erstellen, regionale und schulspezifische Besonderheiten sowie die Neigungen und Interessenlagen der Lernenden einbezogen. Dabei arbeiten alle an der Schule Beteiligten zusammen und nutzen auch die Anregungen und Kooperationsangebote externer Partnerinnen und Partner.

Zusammen mit dem Rahmenlehrplan setzt die Schule das schulinterne Curriculum als ein prozessorientiertes Steuerungsinstrument im Rahmen von Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung ein. Im schulinternen Curriculum werden überprüfbare Ziele formuliert; diesen Zielen folgend kann das Lernen und der Unterricht in der Qualifikationsphase effektiv evaluiert werden.

1.2 Lernen und Unterricht

Lernen und Lehren in der Fachoberschule müssen dem besonderen Entwicklungs- und Lebensabschnitt Rechnung tragen, in dem junge Erwachsene die Studierfähigkeit anstreben. Dies geschieht vor allem, indem die Lernenden Verantwortung für den Lernprozess und den Lernerfolg übernehmen und sowohl den Unterricht als auch das eigene Lernen selbst aktiv gestalten.

Wer lernt, konstruiert ein für sich selbst bedeutsames Abbild der Wirklichkeit. Grundlage dafür sind individuelles Wissen und Können sowie die jeweiligen persönlichen Erfahrungen und Einstellungen.

Dieser Tatsache wird durch eine Lernkultur Rechnung getragen, in der sich die Schülerinnen und Schüler ihrer eigenen Lernwege bewusst werden, diese weiterentwickeln, unterschiedliche Lösungen reflektieren und selbstständig Entscheidungen treffen. So wird lebenslanges Lernen angebahnt, es wird aber auch motiviertes, durch Neugier und Interesse geprägtes Handeln angelegt. Fehler und Umwege gelten dabei als bedeutsame Bestandteile von Erfahrungs- und Lernprozessen. Sich mit dem Neuen auseinanderzusetzen ist von ebenso großer

² Schulgesetz für das Land Berlin vom 26.01.2004, zuletzt geändert durch Gesetz vom 04.03.2021, § 10, Abs. 1 und 2. Verfügbar unter: https://gesetze.berlin.de/perma?a=SchulG_BE, Zugriff am: 07.11.2021

³ Schulgesetz für das Land Berlin vom 26.01.2004, zuletzt geändert durch Gesetz vom 04.03.2021, § 8. Verfügbar unter: https://gesetze.berlin.de/perma?a=SchulG_BE, Zugriff am: 07.11.2021

Bedeutung wie es Phasen sind, in denen angewendet, geübt, systematisiert, vertieft und gefestigt wird. Solche Lernphasen gestatten es auch, gemeinsam nach Anwendungen für neu erworbenes Wissen zu suchen, so wie diese es auch verlangen, dass Übungssituationen, in denen vielfältige Methoden und Medien zum Einsatz kommen, variantenreich gestaltet werden.

Lernumgebungen werden so gestaltet, dass sie das selbst gesteuerte Lernen der Schülerinnen und Schüler fördern. Sie ermöglichen es den Lernenden, eigene Lern- und Arbeitsziele zu formulieren und zu verwirklichen sowie eigene Arbeitsergebnisse auszuwerten und zu nutzen. Medien und zeitgemäße Kommunikations- und Informationstechnik einzusetzen fördert die Differenzierung individueller Lernprozesse und das kooperative Lernen.

Durch fachübergreifendes Lernen lassen sich Inhalte und Themenfelder in größerem Kontext erfassen, außerfachliche Bezüge herstellen und gesellschaftlich relevante Aufgaben verdeutlichen. Fächerverbindende Unterrichtsvorhaben und Projekte vorzubereiten und zu gestalten unterstützt die Zusammenarbeit der Lehrkräfte und ermöglicht allen Beteiligten eine multiperspektivische Wahrnehmung.

Im Rahmen von Projekten, an deren Planung und Organisation sich die Schülerinnen und Schüler aktiv beteiligen, werden über Fächergrenzen hinaus Lernprozesse durchlaufen und Lernprodukte hergestellt. Dabei nutzen Lernende überfachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten auch, um zu dokumentieren und zu präsentieren. Auf diese Weise bereiten sie sich auf das Studium und ihre spätere Berufstätigkeit vor.

In die Unterrichtsarbeit einbezogen werden Erfahrungen, Kenntnisse und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler, die diese während der Berufstätigkeit oder in Praktika gesammelt und erworben haben. Um zusätzliche Erfahrungen zu vermitteln, lassen sich Angebote an außerschulischen Lernorten nutzen. Die Teilnahme an Projekten und Wettbewerben, an Auslandsaufenthalten und internationalen Begegnungen erweitert den Erfahrungshorizont der Lernenden und trägt dazu bei, ihre interkulturelle Handlungsfähigkeit zu stärken.

Kompetenzen stellen die entscheidende Grundlage für die didaktisch begründete Gestaltung des Lehrens und Lernens an den berufsbildenden Schulen dar. Sie geben verbindlich Orientierung über die Qualität der Leistungs- und Verhaltensentwicklung der Schülerinnen und Schüler und sind damit eine wichtige Voraussetzung, auf der die Lehrkräfte den Unterricht aufbauen. Sie beschreiben die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die bei den Schülerinnen und Schülern mit diesem Themenfeld und seinen Inhalten gefördert werden sollen, und bilden die Grundlage für Lernerfolgskontrollen und Prüfungen.

Die **Inhalte** sind auf einem mittleren Abstraktionsniveau formuliert und nach fachsystematischen und/oder handlungssystematischen Prinzipien geordnet.

Die **Hinweise zum Unterricht** umfassen Vorschläge für Lernaufgaben, Lernsituationen und Projekte, für die Nutzung von Laborräumen und geeignete Unterrichtshilfen (Medien).

Unter **Vernetzungen** werden Möglichkeiten beschrieben, fachübergreifend oder fächerverbindend zu unterrichten.

Die **Kompetenzen** und **Inhalte** der Pflichtthemenfelder sind verbindlich. Die angegebenen **Gesamtstundenumfänge** sind Richtwerte. Der Stundenumfang für die Pflichtthemenfelder umfasst ca. 50 % und für die schulspezifischen Wahlthemenfelder ca. 25 % des jeweiligen Gesamtstundenumfangs. Damit hat jede Schule einen hinreichend großen Entscheidungsspielraum, um die im Schulprogramm vorgesehenen schulspezifischen Themen zu vermitteln. Die verbleibenden ca. 25 % des Gesamtstundenumfangs sind zum einen für Lernerfolgskontrollen und Exkursionen zu nutzen; zum anderen können Schulen hier individuelle Rahmenbedingungen und pädagogische Erfordernisse berücksichtigen.

Die Lehrkräfte treffen ihre didaktischen Entscheidungen in pädagogischer Verantwortung gemäß § 67 Absatz 2 des Schulgesetzes für das Land Berlin.

Für die **Jahrgangsstufe 11 des zweijährigen Bildungsgangs der Fachoberschule** sind schulinterne Curricula zu erarbeiten, die folgenden Anforderungen gerecht werden:

- Die Schülerinnen und Schüler vertiefen und erweitern die in der Sekundarstufe I erworbenen Kompetenzen. Der Unterricht dient insbesondere dazu, die Heterogenität der Klasse auszugleichen und Unterschiede im Kompetenzniveau abzubauen. Spätestens am Ende der Jahrgangsstufe 11 erreichen die Schülerinnen und Schüler die Voraussetzungen, um in der Jahrgangsstufe 12 erfolgreich zu lernen.
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten in der Jahrgangsstufe 11 die Möglichkeit, Stärken auszubauen und Defizite auszugleichen. Sie vertiefen bzw. erwerben fachbezogene und fachübergreifende Grundlagen und bewältigen zunehmend komplexere Aufgabenstellungen. Dabei wenden sie fachliche und methodische Kenntnisse und Fertigkeiten mit wachsender Sicherheit selbstständig an. Praktische Erfahrungen sammeln die Schülerinnen und Schüler während der fachpraktischen Ausbildung (Praktikum) im Umfang von mindestens 800 Zeitstunden in Betrieben, Behörden oder sonstigen Einrichtungen.

Je nach Interessen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler werden fachspezifische Verfahren, Techniken und Strategien im Hinblick auf die Anforderungen der Jahrgangsstufe 12 vertieft, indem der Unterricht binnendifferenziert gestaltet ist und er das selbst gesteuerte Lernen fördert. Dabei kommt der Kompetenzentwicklung eine zentrale Bedeutung zu. Insbesondere sollen die Schülerinnen und Schüler ...

- auf vorhandenes Wissen zurückgreifen können,
- Fertigkeiten besitzen, um sich erforderliche Kenntnisse anzueignen,
- zentrale Zusammenhänge des jeweiligen Sach- bzw. Handlungsbereichs verstehen und
- verfügbare Fertigkeiten einsetzen, wenn sie Handlungen vornehmen sollen.

1.3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Wichtig für die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler ist eine individuelle Bewertung, die ihre Stärken aufgreift und Lernergebnisse nutzt, um Lernfortschritte nachvollziehbaren Anforderungs- und Bewertungskriterien folgend zu beschreiben und anzuregen. So gelingt es den Schülerinnen und Schülern, ihre eigenen Stärken und Schwächen sowie die Qualität ihrer Leistungen realistisch einzuschätzen und kritische Rückmeldungen und Beratung als Chance anzunehmen, die der persönlichen Weiterentwicklung zugutekommt. Sie lernen außerdem, anderen Menschen faires und sachliches Feedback zu geben, das für eine produktive Zusammenarbeit und für erfolgreiches Handeln unerlässlich ist.

Indem Kompetenzen vertieft und erweitert werden, wachsen im Verlauf des Unterrichts zunehmend auch die Anforderungen in den Aufgabenstellungen. Diese orientieren sich an den im Rahmenlehrplan beschriebenen abschlussorientierten Standards sowie an den Aufgabenformaten und der Dauer der Abschlussprüfung. Die Aufgabenstellungen sind dabei so offen, dass sie eine eigene Gestaltungsleistung verlangen. Diese richtet sich auf lebens- und arbeitsweltbezogene Textformate und Aufgabenstellungen, die dazu beitragen, die Lernenden auf ihr Studium und ihre spätere berufliche Tätigkeit vorzubereiten.

Umfangreichere schriftliche Arbeiten fördern in besonderer Weise bewusstes methodisches Vorgehen und motivieren dazu, eigenständig zu lernen und Probleme zu lösen.

Mit mündlichen Leistungen, einzeln und in Gruppen, beweisen die Schülerinnen und Schüler, dass sie zum reflektierten, sachlichen Diskurs und Vortrag in der Lage sind und Ergebnisse mediengestützt präsentieren können.

Praktische Leistungen können in allen Fächern eigenständig oder im Zusammenhang mit mündlichen oder schriftlichen Leistungen erbracht werden. Schülerinnen und Schülern bietet sich damit die Chance, Lernprodukte selbstständig und in Gruppen herzustellen und wertvolle Erfahrungen für ein Studium und spätere berufliche Tätigkeiten zu sammeln.

2 Beitrag des Faches Mode und Bekleidungstechnik zum Kompetenzerwerb

2.1 Fachprofil

Die Textil- und Bekleidungsbranche ist gegenwärtig von immer kürzeren Produktzyklen und so genannter “fast fashion” geprägt. In letzter Zeit zeigen sich Trends der Entschleunigung. Die Fragen nach nachhaltiger Produktion, fairen Herstellungsbedingungen sowie umwelt- und sozialverträglichen Lieferketten werden zunehmend lauter gestellt. Antworten entstehen zögerlich und treten nur langsam in die Wahrnehmung und das Bewusstsein der Verbraucherinnen und Verbraucher. Unternehmen verweisen neuerdings vermehrt auf klimaneutrale Produktion und Transport, sind aber teilweise noch weit von Nachhaltigkeit und fairen Produktionsbedingungen entfernt.

Der Schwerpunkt des Faches liegt darauf, Entstehungs-, Nutzungs- und Entsorgungsprozessen von Textilien und Bekleidung kritisch zu hinterfragen und die jeweiligen Auswirkungen auf die beteiligten Menschen und deren Umwelt zu durchleuchten. Grundlagen und Tragweite der Entscheidungen, die in der textilen Kette getroffen werden, sollen dargestellt und abgewogen werden können.

Der Unterricht vermittelt und erprobt Strategien zur Erarbeitung neuer Kompetenzen (z. B. Einarbeitung in eine Branchensoftware, Anwendung von Standardsoftware); dies trägt dazu bei, Medienkompetenz aufzubauen. Gestalterische Arbeiten dienen auch dazu, Kritik- und Kritisierfähigkeit zu vermitteln und zu vertiefen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheit, verschiedene Darstellungsformen von Fakten und Meinungen (z. B. Mindmaps, Poster, Kurzfilme) vertieft einzuüben.

Pflichtthemenfelder, die grundlegende Bedeutung haben, und Wahlthemenfelder, die einzelne, aktuell diskutierte Aspekte in den Vordergrund rücken, differenzieren das Fachprofil. Es werden bewusst mehr Themen vorgeschlagen, um je nach Zeit, Interesse und technischen Möglichkeiten eine Auswahl treffen zu können, denn nicht alle Wahlthemen lassen sich behandeln und sollen auch behandelt werden..

Am Ende der Fachoberschule sollten Schülerinnen und Schüler unterschiedliche und wechselnde Anforderungen in Studium und Beruf erfolgreich bewältigen und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Dafür setzen sie sich auseinander mit ...

- der Vielfältigkeit der Textil- und Bekleidungsbranche,
- verschiedenen Themen im Bereich Textil- und Bekleidungstechnik,
- gestalterischen Aufgaben mit Bezug auf Historie und Moderne,
- PC-gestützten Lösungen für Aufgaben im Bereich Textverarbeitung, Gestaltung und Berechnung,
- globalen Zusammenhängen in der Textil- und Bekleidungsbranche und analysieren diese kritisch.

Um diesen Anforderungen erfolgreich begegnen zu können, ist eine Handlungskompetenz erforderlich, die das Fach Mode und Bekleidungstechnik durch seine spezifischen Themenfelder begünstigen will.

Die Lernprozesse sind so gestaltet, dass sich mit den beschriebenen Themenfeldern die vier Kompetenzbereiche der Handlungskompetenz, die Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz, fördern lassen. Die neu erworbenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse zu überprüfen erfolgt mit kompetenzorientierten Aufgabenstellungen.

2.2 Fachbezogene Kompetenzen

Kompetenzen werden im Verlauf von Bildungsprozessen erworben und befähigen dazu, unterschiedliche wissenschaftliche, berufspraktische und gesellschaftliche Problemstellungen zu bewältigen.

Zentrales Ziel ist es, umfassende Handlungskompetenz anzubahnen. Handlungskompetenz entfaltet sich in den Dimensionen von Fachkompetenz, Selbstkompetenz und Sozialkompetenz.⁴

Fachkompetenz

Fachkompetenz ist die Bereitschaft und Fähigkeit, mit fachlichem Wissen und Können ausgestattet Aufgaben und Probleme zielorientiert, sachgerecht, methodengeleitet und selbstständig zu lösen und das Ergebnis zu beurteilen.

Zur Fachkompetenz gehört, ...

- technische Problemstellungen zu beobachten, zu analysieren und zu erfassen,
- mithilfe von Fachsprache und verschiedenen Medien Inhalte darzustellen,
- Ergebnisse fachspezifischer Fragestellungen in geeignete fach-wissenschaftliche Modelle und Darstellungen zu übertragen,
- Alternativlösungen bekleidungs-technischer und gestalterischer Themenstellungen im Zusammenhang mit ökonomischen, ökologischen und gesellschaftspolitischen Zielsetzungen zu untersuchen, darzustellen und zu beurteilen,
- bekleidungstechnische Aufgaben zu lösen, indem allgemeine Gesetzmäßigkeiten angewendet werden,
- bekleidungstechnische Sachverhalte unter Beachtung ihres Geltungsbereichs auf entsprechende Grundmodelle zu reduzieren,
- Aufgabenlösungen unter humanen, ökonomischen und ökologischen Aspekten zu bewerten,
- analoge und digitale Quellen auszuwerten, um Lösungsvarianten zu entwickeln.

Selbstkompetenz⁵

Selbstkompetenz ist die Bereitschaft und Fähigkeit, als individuelle Persönlichkeit die Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen in Familie, Beruf und öffentlichem Leben zu durchdenken und zu beurteilen, eigene Begabungen zu entfalten sowie Lebenspläne zu fassen und fortzuentwickeln. Sie umfasst Eigenschaften wie Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein. Zu ihr gehört insbesondere auch, durchdachte Wertvorstellungen zu entwickeln und sich selbstbestimmt an Werte zu binden.

Selbstkompetenz schließt ein, ...

- sorgfältig und systematisch vorzugehen, wenn Aufgaben und Projekte zu bearbeiten sind, und diese termingerecht abzugeben,
- sich selbstständig mit bekleidungstechnischen Zusammenhängen auseinanderzusetzen,

⁴ Vgl. Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule vom 17.06.2021, S. 15. Verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2021/2021_06_17-GEP-Handreichung.pdf, Zugriff am: 30.11.2021

⁵ Der Begriff Selbstkompetenz ersetzt den bisher verwendeten Begriff Humankompetenz. Er berücksichtigt stärker den spezifischen Bildungsauftrag und greift die Systematisierung des Deutschen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (DQR) auf.

- selbstorganisiert und eigenverantwortlich über notwendige Lernhandlungen zu entscheiden,
- Arbeitsaufgaben aus dem Bereich der Bekleidungsherstellung zu analysieren und Lösungsstrategien zu entwickeln,
- flexibel mit veränderten Aufgabenstellungen und Rahmenbedingungen umgehen zu können,
- eigene Arbeitsergebnisse kritisch zu beurteilen,
- das individuelle Handeln als Teil der kulturellen Identität zu begreifen.

Sozialkompetenz

Sozialkompetenz dem gegenüber ist die Bereitschaft und Fähigkeit, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen und zu verstehen, sich mit anderen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen. Hierzu gehört insbesondere, soziale Verantwortung und Solidarität zu entwickeln.

Sozialkompetenz umfasst, ...

- ökonomische, ökologische und gesellschaftspolitische Probleme und deren Auswirkungen zu erkennen,
- stereotype Verhaltensweisen zu identifizieren und Strategien zu erarbeiten, die helfen, zwischenmenschliche Konflikte zu vermeiden und zu schlichten,
- Konfliktlösungsstrategien zu kennen und im Team anzuwenden,
- das Bewusstsein von Diversität in vielfacher Hinsicht und diese angemessen zu berücksichtigen,
- in Partner- und Gruppenarbeit miteinander zu kooperieren, um gemeinsame Entscheidungen mitzutragen und die eigene Meinung im Gespräch zu reflektieren,
- Teilaufgaben bei Partner- und Gruppenarbeit zu lösen, sie aus einer umfassenden Projektaufgabe zu übernehmen und zu präsentieren.

Methodenkompetenz, kommunikative Kompetenz und Lernkompetenz sind immanente Bestandteile von Fachkompetenz, Selbstkompetenz und Sozialkompetenz.

Methodenkompetenz

Methodenkompetenz ist die Bereitschaft und Fähigkeit zu zielgerichtetem, planmäßigem Vorgehen, wenn Aufgaben und Probleme (zum Beispiel bei der Planung der Arbeitsschritte) bearbeitet werden.

Zur Methodenkompetenz gehört, ...

- Quellen selbstständig zu recherchieren und mit ihnen verantwortungsbewusst umzugehen,
- bekleidungstechnische Fragestellungen eigenständig zu verarbeiten, zu variieren und darzustellen,
- bekleidungstechnische Berechnungsverfahren ohne und mit Computerunterstützung anzuwenden,
- Berechnungsergebnisse mittels technischer Kommunikationsmittel vorzulegen,
- analoge und digitale Kommunikationsmittel und -Wege zielgerichtet anzuwenden,
- eine Software zu nutzen, mit der sich gestalterische Aufgaben bewältigen lassen,

- eine schriftliche Arbeit in wissenschaftlicher Form anzufertigen,
- eine geeignete Präsentationstechnik auszuwählen und anzuwenden.

Kommunikative Kompetenz

Über Kommunikative Kompetenz verfügt, wer bereit und fähig ist, kommunikative Situationen zu verstehen und zu gestalten. Hierzu gehört es, eigene Absichten und Bedürfnisse sowie die der anderen Kommunizierenden wahrzunehmen, zu verstehen und darzustellen.

Lernkompetenz

Lernkompetenz ist die Bereitschaft und Fähigkeit, Informationen über Sachverhalte und Zusammenhänge selbstständig und gemeinsam mit anderen zu verstehen, auszuwerten und in gedankliche Strukturen einzuordnen. Lernkompetenz erstreckt sich auch auf die Fähigkeit und Bereitschaft, im Beruf und über den Berufsbereich hinaus Lerntechniken und Lernstrategien herauszubilden und diese für lebenslanges Lernen zu nutzen.

Sprachkompetenz

Um erfolgreich zu lernen, sind bildungssprachliche Kompetenzen von grundlegender Bedeutung. Diese sind unter Schülerinnen und Schülern beim Übergang von der Allgemeinbildung in die berufliche Bildung in den folgenden Bereichen heterogen ausgeprägt:

- Hörverstehen,
- Leseverstehen,
- Sprechen,
- Schreiben,
- Interaktion,
- Sprachbewusstheit.

Die berufliche Bildung ist gefordert, auf die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler einzugehen und Benachteiligungen auszugleichen, die durch unterschiedliche Rahmenbedingungen und Bildungsbiografien entstanden sind. Um eine umfassende berufliche Handlungskompetenz zu erlangen, sind berufssprachliche Kompetenzen unerlässlich. Diese bestehen aus Elementen aller sprachlichen Bereiche, der Alltags-, der Bildungs- und der jeweiligen Fachsprache. Ziel der berufssprachlichen Entwicklung ist es, bildungssprachliche Kompetenzen zu stärken und situationsgerecht Fachsprache anzuwenden.⁶

Die Unterrichtsplanung muss demnach die unterschiedlich ausgeprägten sprachlich-kommunikativen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler bedenken, um „durch die Stärkung bildungs-, fach- und berufssprachlicher Kompetenzen für alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen mehr Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit zu erreichen“.⁷ Dieser allgemeine Gleichheitsgrundsatz ist gemäß Art. 3 Abs. 1 GG in den Schulgesetzen aller Länder verankert.

Daraus resultiert, dass sich alle am Bildungsprozess beteiligten Lehrkräfte ihrer zentralen Rolle bewusst werden, die ihnen bei der Gestaltung sprachsensiblen Unterrichts in der beruflichen Bildung zukommt. Sie unterstützen die Sprachbildung der Schülerinnen und Schüler in beruflichen bzw. fachlichen Lern- und Handlungssituationen, indem sie abgestimmtes didaktisch-methodisches Vorgehen praktizieren und Arbeitstechniken, Methoden und Medien einsetzen. Den Unterricht sprachsensibel zu gestalten berücksichtigt Bildungs-, Alltags-, Berufs- und Fachsprache in allen Fächern und Lernfeldern der beruflichen Bildung. Sprachsensibilität

⁶ © Sekretariat der Kultusministerkonferenz (Hrsg.), 2019. Empfehlungen der Kultusministerkonferenz für einen sprachsensiblen Unterricht an beruflichen Schulen (05.12.2019). Verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2019/2019_12_05-Sprachsensibler-Unterricht-berufl-Schulen.pdf. Zugriff am: 08.06.2021

⁷ Ebd.

im Unterricht zu verankern fundiert den Erwerb beruflicher Handlungskompetenz und geleitet Schülerinnen und Schüler zu einem erfolgreichen Abschluss des jeweiligen Bildungsgangs.

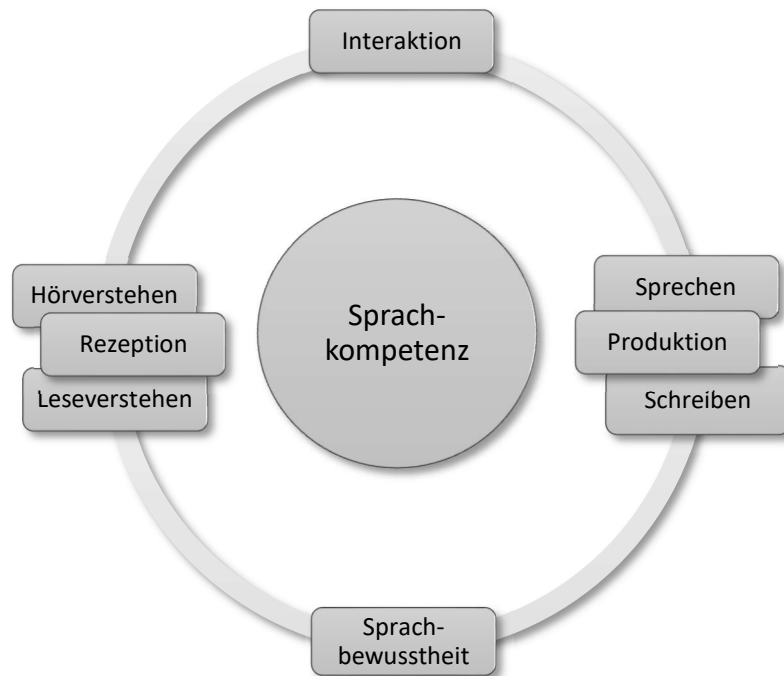
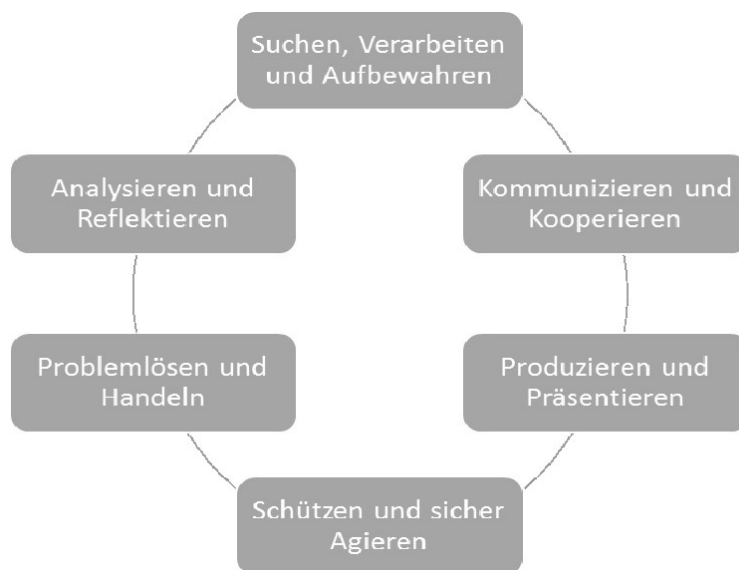


Abb. 1: © SenBJW, MBJS, Hrsg., 2015. Rahmenlehrplan für die Jahrgangsstufen 1 – 10⁸

⁸ © SenBJW, MBJS, Hrsg., 2015. Rahmenlehrplan für die Jahrgangsstufen 1 – 10. Verfügbar unter: <https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/rfp-online/b-fachuebergreifende-kompetenzentwicklung/basiscurriculum-sprachbildung/bedeutung>, S. 5. Zugriff am: 17.10.2020

Erweiterung der Handlungskompetenzen in der digitalen Welt

Die beruflichen Schulen knüpfen in ihren Bildungsprozessen an das Alltagswissen und an die Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien an, die die Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen erworben haben. Handlungskompetenzen in der digitalen Welt zu erwerben und weiterzuentwickeln ist eine Querschnittsaufgabe des fachlichen und überfachlichen Lernens in der beruflichen Bildung. Im Kompetenzrahmen der Strategie der Kultusministerkonferenz zur Bildung in der digitalen Welt sind sechs Kompetenzbereiche enthalten, die dem Bildungsauftrag der Schule in der digitalen Welt Rechnung tragen:⁹



Die berufliche Bildung ist maßgeblich von der Digitalisierung und deren Rückwirkung auf Arbeits-, Produktions- und Geschäftsabläufe betroffen. Ergänzend zum Kompetenzrahmen, der für alle Schulformen gilt, werden in der KMK-Strategie deshalb zusätzliche, für berufliche Schulen spezifische Anforderungen formuliert. Im Vordergrund stehen vor allem Kompetenzen, digitale Geräte einsetzen und Arbeitstechniken anwenden zu können.

Der rapide technologische Wandel digitaler Techniken und Anwendungen verändert die Anforderungen in der Berufswelt in einem dynamischen Tempo. Um den beruflichen Werdegang erfolgreich gestalten und die personale berufliche Handlungskompetenz fortentwickeln zu können, sind lebenslanges Lernen sowie Selbstorganisation und Selbstmanagement in der beruflichen Bildung ein Muss. Global vernetzte Produktions-, Liefer- und Dienstleistungsketten sowie internationales Denken und Handeln verlangen zudem, sich in weltweiten Kooperationsformen sicher bewegen zu können. Zunehmend erfolgsentscheidend ist auch der Umgang mit Datenschutz und Datensicherheit sowie eine kritische Haltung zu digital vernetzten Medien, um den heutigen wie auch den zukünftigen Ansprüchen der Arbeitswelt gerecht werden zu können.

Dass sich diese Kompetenzen herausbilden und verfestigen ist nur dann sichergestellt, wenn grundsätzlich alle dafür geeigneten Fächer der Fachoberschule diese Grundsätze beachten und im Unterricht umsetzen. Dies ist gewährleistet, wenn die schulinternen Curricula dementsprechend gestaltet sind.

⁹ © Konferenz der Kultusminister der Länder der Bundesrepublik Deutschland (KMK) (2016, i. d. Fassung v. 07.12.2017). Bildung in der digitalen Welt – Strategie der Kultusministerkonferenz. Verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2018/Digitalstrategie_2017_mit_Weiterbildung.pdf. Zugriff am: 22.11.2021

3 Eingangsvoraussetzungen und abschlussorientierte Standards

3.1 Eingangsvoraussetzungen

Voraussetzung für den Besuch der einjährigen Fachoberschule (FOS) ist der mittlere Schulabschluss (MSA) und zusätzlich eine abgeschlossene Berufsausbildung oder eine mindestens fünfjährige einschlägige Berufstätigkeit.

Berufliche Erfahrung ist mithin eine Eingangsvoraussetzung. Bedingt durch unterschiedliche Arbeitsbereiche (Berufsfelder) und die Dauer der beruflichen Erfahrung (Ausbildung und/oder mehrjährige Berufserfahrung) unterscheiden sich die beruflich angeeigneten Handlungskompetenzen jedoch voneinander.

Die Schülerinnen und Schüler sind durch ihre Berufstätigkeit gewohnt, selbstständig und effizient zu handeln. Dieses Handeln ist weniger prozess- als ergebnisorientiert.

Neben diesen beruflichen Voraussetzungen verfügen alle Schülerinnen und Schüler über die mit dem mittleren Bildungsabschluss verbundenen prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen, die die Bundesländer in den Bildungsstandards festgelegt haben.

Zwischen mittlerem Bildungsabschluss und Eintritt in die einjährige Fachoberschule liegt in der Regel die Zeit der Berufsausbildung oder eine längere Berufstätigkeit. Daher ist zu beachten, dass die Schülerinnen und Schülern möglicherweise nicht mehr aktiv über Kenntnisse und Kompetenzen verfügen. Mit unterschiedlichen Vorkenntnissen unter den Lernenden ist auch deshalb zu rechnen, weil sie den mittleren Bildungsabschluss an unterschiedlichen Schulen erreicht und sie unterschiedliche Berufsausbildungen absolviert haben.

Bei denjenigen, die in die einjährige Fachoberschule eintreten, handelt es sich um erwachsene Schülerinnen und Schüler mit meist klaren Zielvorstellungen, mit der Bereitschaft zur Fort- und Weiterbildung und mit hoher Motivation.

Die Schülerinnen und Schüler der zweijährigen Fachoberschule, die sich direkt dem mittleren Schulabschluss anschließt, haben demgegenüber eingeschränkte berufliche Kompetenzen. Sie absolvieren im Rahmen der Jahrgangsstufe 11 eine mindestens 800-stündige fachpraktische Ausbildung (Praktikum) in Betrieben, Behörden oder sonstigen Einrichtungen des jeweiligen Berufsfeldes und sammeln dort erste praktische Erfahrungen mit der Arbeitswelt.

3.2 Abschlussorientierte Standards

Ziel des Unterrichts der Fachoberschule ist für die Schülerinnen und Schüler der einjährigen Fachoberschule, die Fachhochschulreife zu erlangen. Die mit dem Abschluss erreichte Studierfähigkeit lässt sich anhand folgender Kompetenzen aufzeigen:

Abschlussorientierte Standards für die FOS, Jahrgangsstufe 12:

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden grundsätzliche Techniken des wissenschaftspropädeutischen Arbeitens an,
- erwerben Methoden, sich einen Gegenstand zu erschließen,
- wenden, indem sie Standards einhalten, geeignete Methoden an,
- beurteilen technische Lösungsmöglichkeiten nach ökonomischen, ökologischen und gesellschaftspolitischen Gesichtspunkten,
- erkennen Strukturzusammenhänge in technischen Sachbereichen,
- erfassen interdisziplinäre Zusammenhänge,
- transferieren fachliche in fachübergreifende Aufgabenstellungen,

- erkennen und handeln theoriegeleitet,
- artikulieren sich sprachlich differenziert,
- kommunizieren sach- und problembezogen und kooperieren bei der Lösung komplexer Problemstellungen miteinander.

Wie die Abschlussprüfungen der Fachoberschule inhaltlich und organisatorisch ausgestaltet werden, richtet sich nach den Ausführungsvorschriften über schulische Prüfungen (AV Prüfungen) bzw. der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Fachoberschule (APO-FOS) in der jeweils gültigen Fassung¹⁰.

¹⁰ Verfügbar unter: <https://gesetze.berlin.de/bsbe/document/jlr-FOSchulAPrVBErahmen>. Zugriff am: 14.03.2022

4. Themenfelder, Kompetenzen und Inhalte

4.1 Vorbemerkungen zu den Themenfeldern

Das Fach Mode und Bekleidungstechnik wird in der Jahrgangsstufen 12 mit 6 Unterrichtsstunden pro Woche unterrichtet.¹¹ Das entspricht einem Umfang von jährlich 240 Stunden. Davon bleiben ca. 25 % bzw. 60 Stunden pro Schuljahr unverplant. Dieses Zeitbudget dient vor allem dazu, Methodenkompetenz zu schulen, und der Schwerpunktsetzung jeder Schule entsprechend ihrem beruflichen Profil, aber auch dem Zeitausgleich für Klassenarbeiten.

Die Zeitvorgaben sind als Richtwerte zu verstehen, denen die Gewichtung der einzelnen Themenfelder zu entnehmen ist. Modifikationen, den Ansprüchen der jeweiligen Schule entsprechend, sind sinnvoll. So können beispielsweise die grundlegenden Arbeitstechniken in der Jahrgangsstufe 12 in andere Themenfelder integriert werden.

Die Themenfelder gliedern sich jeweils in Pflicht- und Wahlthemenfelder.

Damit alle Schülerinnen und Schüler an der Fachhochschulreifeprüfung teilnehmen können, ist es unerlässlich, die Pflichtthemenfelder vor den Wahlthemenfeldern zu behandeln. Die Wahlthemenfelder sind für die mündliche Prüfung von Bedeutung.

	6 Unterrichtsstunden pro Woche FOS 12
Unterrichtsstunden pro Schuljahr	240 Stunden
Pflichtthemenfelder (50 %)	120 Stunden
Wahlthemenfelder (25 %)	60 Stunden
nicht verplant (25 %)	60 Stunden

¹¹ Land Berlin, Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Fachoberschule (APO-FOS), (2006, i. d. Fassung v. 01.09.2020, Anlage 1). Verfügbar unter: <http://gesetze.berlin.de/jportal/?quelle=jlink&query=FOSchulAPrV+BE&psml=bsbeprod.psml&max=true&aiz=true>, Zugriff am: 30.11.2021

4.2 Übersicht zu Pflicht- und Wahlthemenfeldern

Fachoberschule, Jahrgangsstufe 12	Unterrichtsstunden
Pflichtthemenfelder	120
Der Mensch und seine Bekleidung	30
Die Herstellung von Textilien und Bekleidung	40
Ökologie und Nachhaltigkeit in der textilen Kette	30
Qualität planen und sichern	20
Wahlthemenfelder	60
Arbeitsplatzgestaltung bei der Bekleidungsherstellung	20
Berechnungen für die Bekleidungsfertigung	20
Modemarketing	20
Branchensoftware nutzen	20
Produktgestaltung in der Modebranche	20
Zeitausgleich (nicht verplant)	60
Summe	240

4.2.1 Pflichtthemenfelder Fachoberschule, Jahrgangsstufe 12

Pflichtthemenfeld 1:	Der Mensch und seine Bekleidung
Zeitrictwert:	30 Unterrichtsstunden

Kompetenzerwerb

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kennen die verschiedenen Funktionen der Bekleidung,
- setzen sich mit den unterschiedlichen Anforderungen der Bekleidung auseinander,
- erfassen die Bedeutung der Bekleidungsphysiologie für den Menschen,
- bewerten Bekleidungsstücke ihren Funktionen und Anforderungen entsprechend,
- setzen sich beispielhaft damit auseinander, wie sich Bekleidung und Mode entwickelt haben,
- unterscheiden zwischen Mode-, Modell- und Werkstückzeichnungen,
- bewerten unterschiedliche Darstellungsformen von Bekleidung auf ihre Einsatzzwecke hin,
- erstellen einfache, digital ausgefertigte technische Zeichnungen und halten dabei die relevanten DIN-Regeln ein,
- setzen Techniken zur Gestaltung eines Modells am PC ein.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Bekleidungsphysiologie Wärmeisolation, Luftaustausch, Feuchtigkeitsaufnahme und -transport	z. B.: - Funktionen der Bekleidung - Anforderungen an Bekleidung
Entwicklung der Bekleidung gestern, heute, morgen Bedeutungswandel der Kleidung	z. B.: - Mode und Herstellungstechniken - Smart Clothes, Funktionsbekleidung - Zielgruppen - Produktgestaltung
Darstellung von Bekleidung Darstellungsformen in ihren Vor- und Nachteilen	z. B.: - Fachzeichnung, Modefotografie, Collage, u. a. (ggf. digital und/oder manuell) - Recherchetechniken, Quellenbewertung

Verknüpfung mit Deutsch (Comic, Angeben von Quellen) möglich

Pflichtthemenfeld 2: Die Herstellung von Textilien und Bekleidung**Zeitrichtwert: 40 Unterrichtsstunden****Kompetenzerwerb**

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen die Unterschiede zwischen Textil- und Bekleidungstechnik sowie zwischen Textil- und Bekleidungsherstellung,
- setzen sich beispielhaft mit der Herstellung von Textilien und Bekleidung auseinander,
- erfassen, wie bedeutsam der Begriff der Qualität für die Bekleidung ist,
- analysieren betriebliche Strukturen und Abläufe,
- beschäftigen sich mit einzelnen Aspekten der Kalkulation und deren Berechnung,
- beurteilen kritisch die Ergebnisse ihrer Berechnungen,
- ergänzen Modellzeichnungen um zeichnerisch dargestellte Verarbeitungshinweise,
- beurteilen die Qualität einer Verarbeitungsvariante,
- entwerfen digitale Lösungsvorlagen für häufig vorkommende Berechnungen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Fertigung von Textilien - Herstellung textiler Flächen	z. B.: - Einlage, Futter, Oberstoff (technische Textilien), Herstellungsverfahren und -techniken sowie Unterschiede (in Herstellung und Aufbau) und deren Auswirkung auf Eigenschaften und Verwendung der Textilien
Fertigung von Bekleidung - Vergleich und Auswahl möglicher Verfahren	z. B.: - Zuschnitt (manuell und maschinell; Zuschneidemaschinen und -automaten) - Fügetechniken (Stichtypen, Näh- und Schweißmaschinen, Geräte und Automaten) - Darstellen von Nähten/Nahtarten - Bügeln, Bügelfaktoren, deren Wirkung, Maschinen und Geräte (Bügeleisen, Bügelanlagen), Bügelfehler - Fixieren, Fixierfaktoren, deren Wirkung, (Maschinen, Bügelanlagen, Fixierautomaten, Finishgeräte), Fixierfehler

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Betriebsorganisation</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vergleich von Handwerk und Industrie - Bedeutung der Organisation für das Betriebsergebnis 	<p>z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufbauorganisation - Ablauforganisation - Nutzung digitaler Werkzeuge zu deren Darstellung (Balkendiagramme, Organigramme)
<p>Kalkulation</p> <ul style="list-style-type: none"> - Berechnung von Kosten und Zeiten 	<p>z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Materialbedarf - Zeitermittlung - Löhne - Berechnungen auch am PC, z. B. mit Excel

Pflichtthemenfeld 3: Ökologie und Nachhaltigkeit in der textilen Kette**Zeitrichtwert: 30 Unterrichtsstunden****Kompetenzerwerb**

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfassen Aspekte der Ökologie und Nachhaltigkeit entlang der textilen Kette,
- bewerten, wie sich Produktion und Konsum auf Mensch, Umwelt und Natur auswirken,
- setzen sich kritisch mit dem Phänomen des globalisierten Handels auseinander,
- analysieren verschiedene Ökolabels,
- reflektieren den Umgang mit Textilien und Bekleidung,
- entwickeln Lösungsansätze für nachhaltigeren Textil- und Bekleidungskonsum,
- erstellen eine schriftliche Arbeit in wissenschaftlicher Form.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Ökologie <ul style="list-style-type: none"> - direkte und indirekte Auswirkungen der Textil- und Bekleidungsproduktion auf Mensch, Umwelt und Natur 	z. B.: <ul style="list-style-type: none"> - Gewinnung von Fasern (z. B. Einsatz verschiedenster Chemikalien beim Anbau von Baumwolle und bei der Herstellung von Viskose) - Ausrüstungsprozesse (z. B. Färbe- und Druckverfahren, Veredlungsvorgänge) - Verunreinigung von Luft, Boden und Wasser
Ökolabels und Greenwashing <ul style="list-style-type: none"> - Aussagekraft von Ökolabels 	<ul style="list-style-type: none"> - „Grüner Knopf“ u. a. - Selbstdarstellung der Unternehmen - Initiativen und ihre Erfolge
Nachhaltigkeit <ul style="list-style-type: none"> - langfristige Auswirkungen auf sozioökonomische Systeme 	<ul style="list-style-type: none"> - Umgang mit textilen Abfällen (Recycling und Second Hand) - Abfallvermeidung durch optimierte Herstellungsprozesse - Änderung von Verbraucherverhalten/Konsumverhalten - Darstellung eines komplexen Zusammenhangs in Form einer Facharbeit

Verknüpfung mit Politik und Deutsch möglich

Pflichtthemenfeld 4:	Kollektionen entwickeln
Zeitrichtwert:	20 Unterrichtsstunden

Kompetenzerwerb

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich mit den Grundlagen auseinander, wie Kollektionen entwickelt werden,
- beschreiben die Komplexität des Begriffes Qualität und seine Bedeutung für die Kollektionsentwicklung,
- wenden Methoden der Trendforschung an,
- entscheiden über die Anwendung von Betriebsmitteln und Verfahren, um die Qualität eines textilen Produktes sicherzustellen,
- bewerten Leistungen, analysieren Fehler und stellen Ergebnisse in unterschiedlicher Form dar,
- nutzen digitale Werkzeuge, um die Effizienz von Planungs- und Prüfprozessen zu steigern.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Grundlagen Kollektionsentwicklung <ul style="list-style-type: none"> - Produktgruppen, Zielgruppen, Trendforschung 	<ul style="list-style-type: none"> - Konfektionsgrößen/Größensysteme - Mentalitätstypen - Figurentypen
Kollektionsplanung <ul style="list-style-type: none"> - Prozessplanung 	<ul style="list-style-type: none"> - Betriebsmitteleinsatz, Auswahl geeigneter Techniken
Qualität <ul style="list-style-type: none"> - Planung von Qualität - Kontrolle der Qualität 	<ul style="list-style-type: none"> - Qualität definieren und objektiv messen - Qualitätsmerkmale einer Kollektion - Checklisten und Kontrollmechanismen entwickeln - digitale Formulare und Vorlagen gestalten

4.2.2 Wahlthemenfelder Fachoberschule, Jahrgangsstufe 12

Wahlthemenfeld 1:	Arbeitsplatzgestaltung bei der Bekleidungsherstellung
Zeitrictwert:	20 Unterrichtsstunden

Kompetenzerwerb

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfassen die Bedeutung des Systembegriffes,
- erkennen, welche Bedeutung es hat, den Menschen in der Arbeitssystemgestaltung zu berücksichtigen,
- analysieren, ausgehend von den Arbeitsergebnissen, ihre eigene Arbeitssituation,
- beurteilen einen Arbeitsplatz hinsichtlich seiner Ergonomie,
- entwickeln konkrete Verbesserungsvorschläge für die Arbeitsplatzgestaltung.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Arbeitsplatzgestaltung - Ergonomie und Anthropometrie	z. B.: - Arbeitssystemgestaltung - Sicherheit - Ergonomischen Arbeitsplatz entwickeln - Gesundheitsförderung/Berufskrankheiten - Faktoren: Leistung, Motivation, Stress, Fähigkeit und Bereitschaft zur Erbringung einer Leistung

Wahlthemenfeld 2:	Berechnungen zur Fertigung von Textilien und Bekleidung
Zeitrichtwert:	20 Unterrichtsstunden

Kompetenzerwerb

Die Schülerinnen und Schüler ...

- berechnen Materialverbräuche und Produktionszeiten,
- analysieren Verbräuche und Zeiten in Abhängigkeit von den Auftrags- und Produktionsvoraussetzungen,
- entwickeln Lösungsvorlagen für häufig vorkommende Berechnungen,
- entwerfen digital Szenarien, die die wirtschaftlichen Auswirkungen von Entscheidungen darstellen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Berechnungen zum Thema Fertigung <ul style="list-style-type: none"> - Materialverbrauch - Produktionszeit - Löhne 	z. B.: <ul style="list-style-type: none"> - Nähgarnbedarf - Ausschnittverlust - Lagenoptimierung - Ballenoptimierung - Auftragszeit - Kalkulation - Fertigungsszenarien digital darstellen (Szenarien in Excel, Pivot-Tabellen, Filterfunktionen)

Wahlthemenfeld 3:	Modemarketing
Zeitrictwert:	20 Unterrichtsstunden

Kompetenzerwerb

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Zielgruppen und recherchieren aktuelle Modetrends,
- stellen Modetrends zielgruppengerecht dar,
- erarbeiten die Grundlagen des Modemarketings,
- analysieren ausgewählte Beispiele,
- entwickeln eigene Strategien, Kleidung möglichst gut zu vermarkten.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Inhalt und Bedeutung des Marketings am Beispiel des Modemarketings <ul style="list-style-type: none"> - Zielgruppen - Modelabel 	<ul style="list-style-type: none"> - Definition - Bedeutung
Marketinginstrumente und Marketingmix <ul style="list-style-type: none"> - Marktanalyse, Marktbeobachtung, Verkaufsforschung 	<ul style="list-style-type: none"> - Produktpolitik - Kontrahierungspolitik - Distributionspolitik - Kommunikationspolitik - Marktforschung - z. B. an einem ausgewählten textilen Produkt, an einer Kollektion o. ä.

Wahlthemenfeld 5: Produktgestaltung in der Modebranche**Zeitrichtwert: 20 Unterrichtsstunden****Kompetenzerwerb**

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erarbeiten die Grundlagen der Produktgestaltung in der Modebranche,
- reflektieren die Bedeutung einer *gelungenen* Produktgestaltung,
- erkennen und analysieren den geometrischen Aufbau ausgewählter historischer Musterbeispiele und setzen sie am Computer um,
- analysieren Rapporte hinsichtlich Symmetrie, Aufbau und Anschlussmöglichkeiten,
- entwickeln Rapporte frei und nach Vorgaben,
- setzen Musterflächen aus Rapporten zusammen,
- gestalten textile Produkte mit Einzel- und aus Rapporten zusammengesetzten Ornamenten.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Grundlagen der Produktgestaltung in der Modebranche <ul style="list-style-type: none"> - Funktion - Form 	<ul style="list-style-type: none"> - Anwendung auf Bekleidung oder Accessoires (bezieht sich auf Funktion und Form)
Qualität <ul style="list-style-type: none"> - Trendanalyse 	<ul style="list-style-type: none"> - „Form follows function“ - Bauhaus - Modestile

